



Zur Lage der Übersetzerausbildung

In Zukunft nur noch Englisch?

Die Beiträge beim diesjährigen Forum der Hochschuleinrichtungen mit Dolmetscher- und Übersetzer-
ausbildung (CIUTI) stellen die Ausbildungsstrategie insbesondere an deutschen Hochschulen in ein
kritisches Licht. Ein Bericht von BDÜ-Vizepräsidentin Cornelia Groethuysen.

Das diesjährige Forum der CIUTI (Conférence internationale permanente d'Instituts Universitaires de Traducteurs et Interprètes), wie immer in einem Konferenzsaal der Vereinten Nationen in Genf ausgerichtet, stand unter dem Motto „Pillars of Communication in Times of Uncertainty: Correctness of language, confidentiality and credibility“. Das Forum ist gedacht als offene Plattform für den Meinungsaustausch zwischen allen mit Dolmetschen und Übersetzen befassten Gruppen. Wie Prof. Forstner, Generalsekretär der CIUTI, ausführte, hat die CIUTI in den letzten Jahren vermehrt auch Hochschulen aus außereuropäischen Ländern aufgenommen, die den strengen Aufnahmekriterien der CIUTI entsprechen, ein Ausdruck der Tatsache, dass dort der Ausbildung von Übersetzern und Dolmetschern zunehmend größere Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Und so war auch die Teilnehmerschaft beeindruckend international zusammengesetzt: Der größte Teil der Teilnehmer kam, wie angesichts des Tagungsorts zu erwarten, aus der Schweiz, direkt gefolgt von Saudi-Arabien (wegen der Verleihung des saudischen Übersetzerpreises) und China (etwa gleichauf mit Deutschland). Diese Vielfalt schlug sich auch auf den Podien nieder. Gedolmetscht wurde dank einer großzügigen Geste des UN-Konferenzmanagements nicht nur zwischen den Konferenzsprachen Englisch und Französisch, sondern auch Arabisch, Chinesisch und Russisch.

Wissenschaftliche Beiträge aus den verschiedensten Bereichen gaben einen Einblick in die Forschung (und den Dolmetschern Gelegenheit zu zeigen, in welchen vielfältigen Bereichen sie zu Hause sein müssen). In diesem Jahr waren dies Beiträge zu Themen wie „The Writing Brain“ (was passiert im Gehirn, wenn man schreibt, und wie lassen sich Defizite wie Parkinson, Legasthenie etc. im Gehirn nachweisen?), „La stratégie de l'eau: Horizon XXIe siècle“ (zur Ökonomie der in unseren Breiten im Überfluss vorhandenen, weltweit aber ungleich verteilten und

seltenen Ressource Wasser) und „Mission ROSETTA – Une odysée spatiale à la rencontre d'une comète“ (beeindruckender Einblick in die Mission der Raumsonde ROSETTA, von der, vergleichbar mit dem berühmten Rosettastein und seiner Bedeutung für die Sprachforschung, sich die Wissenschaftler Erkenntnisse über die Ursprünge unseres Sonnensystems und möglicherweise sogar des Lebens auf der Erde erhoffen).

Fachkräftemangel bei qualifizierten Übersetzern und Dolmetschern beklagt

Beiträge zur Übersetzer-/Dolmetscherausbildung in den verschiedenen Ländern vermittelten einen Einblick in die Entwicklungen dort, Verantwortliche für diesen Bereich in Brüssel, Straßburg und Luxemburg gaben einen Einblick in die Herausforderungen des Dolmetschens und Übersetzens für die EU-Organe, auch angesichts von Budgetkürzungen und Fachkräftemangel. Diesen beklagte auch der Chef der Abteilung Konferenzmanagement der Vereinten Nationen in Genf. Um Qualität zu garantieren, wurden dort inzwischen bezahlte Praktika eingerichtet. Die strengen Eignungstests haben sich, so führte er aus, zu beliebten Qualitätsnachweisen entwickelt, so dass es manche Kandidaten, die sie bestanden haben, vorziehen, sich damit in der freien Wirtschaft zu bewerben, anstatt tatsächlich bei den Vereinten Nationen zu arbeiten.

Ein ungewöhnliches Erlebnis für die Teilnehmer war die Verleihung des hoch dotierten King Abdullah bin Abdulaziz International Award for Translation, mit dem dieses Jahr zum siebten Mal herausragende Leistungen bei der Übersetzung von naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Werken ins Arabische und aus dem Arabischen in andere Sprachen sowie besondere Verdienste im Bereich Translation ausgezeichnet wurden. In dieser Kategorie wurden dieses Jahr die Ehrenpräsidentin der CIUTI, Dr. Hannelore Lee-Jahnke, sowie Prof. Zhu Weilie

Anzeige



ErrorSpy

Version 8

Vertrauen ist gut. ErrorSpy ist besser.

Prüfen Sie Ihre Übersetzungen und Translation-Memories mit ErrorSpy. Generieren Sie im Handumdrehen exportierbare Fehlerlisten und Übersetzungsbewertungen.

Einige Merkmale:

- Vielfältige Prüfungen
- Sehr schneller Editor
- Viele Datei- und Terminologieformate
- Definition eigener Prüfungen



Freibereiterversion: 249,- €
Standardversion: 990,- €
jeweils zzgl. MwSt.

Auch mit serverbasiertem
Lizenzmanagement verfügbar.



DOG Software Solutions
 11111, Waldmühlweg 11111, 11111
 11111, Waldmühlweg 11111, 11111
 11111, Waldmühlweg 11111, 11111

von der Shanghai International Studies University (SISU) ausgezeichnet. Die ganze Veranstaltung (bis auf die englische Danksagung von Dr. Lee-Jahnke) wurde aus dem Arabischen gedolmetscht.

Englisch als Lingua franca überschätzt

War dies ein Hinweis darauf, dass Englisch nicht immer die Lingua franca ist, so wurde dies auch bei dem Themenbereich „Openness and inclusiveness, core issues of collaboration – Eurasia and the Silk Road economic belt“ (Offenheit und Inklusivität, Kernfragen der Zusammenarbeit – Eurasien und die Wirtschaftsregion Seidenstraße) besonders deutlich. Beiträge aus verschiedenen Ländern zeigten auf, welche Auswirkung die Bemühungen Chinas und Russlands, die traditionellen Handelsregionen und -routen wieder aufleben zu lassen, in dieser Region auf die Übersetzer-/Dolmetscherausbildung und die Fremdsprachenstudien ganz allgemein haben. Die beiden Länder versuchen bekanntlich teils getrennt, teils gemeinsam den westlichen Wirtschaftsbündnissen etwas entgegenzusetzen, wobei sie von Asien bis hin zum Nahen Osten aufgrund verschiedener historischer und politischer Bedingungen zum Teil auf offene Ohren stoßen. Entsprechend nehmen in den Universitäten dort die Sprachen dieser Region (Arabisch, Chinesisch, Russisch und Türkisch bzw. Turksprachen) heute einen zunehmend wichtigeren Platz ein. Auch wenn die jüngere Generation hier meist Englisch gelernt hat, kann es aus verschiedensten Gründen nicht im selben Maße wie im Westen als selbstverständliche Lingua franca gelten. Selbst in Japan, so Prof. Taniooka, Präsidentin der Shigakkan Universität in Obu, sind Fremdsprachenkenntnisse nach wie vor sehr wenig verbreitet bzw. erschreckend schlecht, so dass sie eine Verbesserung der Fremdsprachen- wie der Übersetzer-/Dolmetscherausbildung für dringend erforderlich hält.

Mit der Rolle von Englisch beschäftigten sich auch zwei Vorträge zur Bedeutung der Muttersprache im wissenschaftlichen Diskurs. In Saudi-Arabien gibt es beispielsweise bislang praktisch keine Fachbücher auf Arabisch für die Ausbildung von Medizinstudenten. Entsprechend schwer fällt es diesen nach dem Studium, sich mit ihren Patienten zu unterhalten. Deshalb werden jetzt große Anstrengungen unternommen, Fachbücher ins Arabische zu übersetzen (Ironie der Geschichte: Im Mittelalter war es noch andersherum). Und Jan Roukens, Präsident der Stichting Nederlands, kritisierte in seinem Beitrag „Who owns scientific language?“ (Wem gehört die Wissenschaftssprache?) die Tendenz in den Niederlanden, naturwissenschaftliche Studiengänge nur noch auf Englisch anzubieten. Das niederländische Fachvokabular gehe auf diese Weise langsam verloren. Wird

dies dort noch damit begründet, dass Niederländisch ein so geringes Verbreitungsgebiet habe, so verzichtet Deutschland trotz der in Europa relativ großen Sprecherzahl ebenfalls darauf, man lehrt und schreibt in vielen Bereichen lieber auf Englisch (nicht immer sehr gewandt) als auf Deutsch und nimmt damit eine Begrenzung der eigenen Ausdrucksfähigkeit und der Verständlichkeit in Kauf.

Die richtige Strategie?

Wir haben hier also eine Entwicklung, die sich bei der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung in Deutschland ebenfalls beobachten lässt: Im außerakademischen Bereich gibt es eine Vielzahl von Ausbildungsangeboten mit Englisch, ein bis zwei weiteren europäischen (meist westeuropäischen) Sprachen und Wirtschaft als Fachgebiet/Sachfach. Auch bei den Studiengängen an den Fachhochschulen dominieren Englisch in Kombination mit Französisch und Spanisch (in Grenzgebieten manchmal auch die Sprache des Nachbarlandes). Natürlich sollte Englisch heute bei professionellen Sprachmittlern mit im Sprachennmix enthalten sein. Aber es erscheint kurzsichtig, sich ganz auf das „Gängige“ zu beschränken. Denn immer wenn die Kommunikation schwieriger wird, ist es hilfreich und sicherer, wenn die Partner in ihrer Muttersprache kommunizieren können und kompetente Experten für die Übertragung zur Verfügung stehen. Stattdessen geraten an den Universitäten zusammen mit anderen geisteswissenschaftlichen Fächern die „exotischen“ Sprachen zunehmend unter Druck, und die Studiengänge für Übersetzer-/Dolmetscher bilden da leider keine Ausnahme (siehe Kasten rechts). Es steht daher zu befürchten, dass gerade dort, wo erfolgreiche Kommunikation besonders viel sprachliche und kulturelle Einfühlbarkeit erfordert, immer weniger Fachkräfte zur Verfügung stehen werden. Deutschland, immerhin eines der großen Exportländer, scheint sich darauf einstellen zu wollen, die Welt außerhalb Westeuropas nur über die „Relaisprache“ Englisch zu verstehen und anzusprechen. Ob das in „Zeiten der Ungewissheit“ eine gute Strategie ist, ist fraglich. ■



Cornelia Groethuysen

Cornelia Groethuysen, von Hause aus technische Übersetzerin, ist langjähriges BDÜ-Mitglied und war 12 Jahre lang stellvertretende Direktorin des SDI München. Seit Mai 2014 betreut sie das Ressort „Aus- und Weiterbildung“ als BDÜ-Vizepräsidentin und MDÜ-Rubrikleiterin. Kontakt: groethuysen@bdue.de

Spitzenausbildung für Übersetzer und Dolmetscher auf dem Rückzug

Nach Schließung der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung an der Humboldt-Universität Berlin im Jahr 2004, die einen gravierenden Einschnitt in die Ausbildungskapazitäten für Sprachmittler auf universitärem Niveau in Deutschland darstellte, ist aktuell eine weitere Welle von Studiengang-Einstellungen zu verzeichnen. Bereits im vergangenen Jahr wurde in Saarbrücken die traditionsreiche und renommierte Ausbildung zum Konferenzdolmetscher gestrichen. Der dort noch verbliebene Bachelor Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaften sowie Translation (VSLT) und der Master Translation stehen in der Diskussion; der bisher translationswissenschaftlich ausgerichteten Master mit Fachkomponenten Wirtschaft und Technik soll durch einen neuen Master mit Konzentration auf Sprachtechnologie ersetzt werden. An der Universität Bonn wird der Schwerpunkt Übersetzen Koreanisch und Japanisch zum Wintersemester 2015/16 eingestellt; deutschlandweit ist dies der einzige Studiengang in diesen Sprachen, die seitens der Wirtschaft durchaus eine Nachfrage verzeichnen dürften. Auch für Arabisch sollte man eine solche Nachfrage in Wirtschaft und auch Politik annehmen können; dennoch steht an der Hochschule Magdeburg-Stendahl die Zukunft der Arabisch-Komponente im Master-Studiengang Arabisch-Englisch-Deutsch in Frage; laut Bericht der Mitteldeutschen Zeitung (13.2.2015) werde sogar über die Schließung des gesamten Studiengangs Fachübersetzen nachgedacht. Beschlossen ist definitiv das Aus für den Studiengang Fachdolmetschen für Gerichte und Behörden in Magdeburg-Stendahl – auch diese Spezialisierung ist so nur noch an der Universität Hamburg zu finden.

Begründet werden die Schließungen bzw. Überlegungen durch die Bank durch Sparzwänge und die hohen Kosten der Ausbildung im Bereich Dolmetschen und Übersetzen.

Der BDÜ äußert sich besorgt über diesen weiteren Fall der Ausdünnung einer geregelten Ausbildung zum Dolmetscher und Übersetzer und hat in diesem Zusammenhang ein Positionspapier ausgearbeitet, in dem er auf den drohenden Mangel an qualifizierten Dolmetschern und Übersetzern aufmerksam macht. Das Papier wird im Rahmen eines Fachgesprächs der Mittelstandsallianz, zu dem der BDÜ eingeladen ist, an Bundesbildungsministerin Prof. Johanna Wanka übergeben. Bei diesem Gespräch wollen BDÜ-Vizepräsidentin Cornelia Groethuysen sowie die Bundesreferentin Lisa Rüth insbesondere auf die Folgen dieser Entwicklung für die deutsche Wirtschaft hinweisen. Das BDÜ-Positionspapier zum Fachkräftemangel kann unter www.bdue.de/fileadmin/files/PDF/Aktuelles/BDUe_Positionspapier_Fachkraeftemangel_2015.pdf heruntergeladen werden.

red

Das Standardwörterbuch: jetzt in Neuauflage.



Begründet von Dr. Michel Doucet. Fortgeführt von Klaus Fleck.
Lionel en droit
7. Auflage, 2014. XLIII, 1004 Seiten. Gebunden € 85,-
ISBN 978-3-406-66264-0

Das »Doucet/Fleck« – topaktuell mit

- 122.000 Stichwörter (Bände 1 und 2) aus Recht und Wirtschaft
- erklärenden Satzbeispielen und Herleitungen
- Standarddefinitionen besonders wichtiger Begriffe
- deutschem und französischem Abkürzungsverzeichnis

Die 7. Auflage

vervollständigt die Bereiche

- Europarecht und Völkerrecht
- Lebensmittel- und Landwirtschaftsrecht
- Medizin- und Umweltrecht

Ergänzt wurden auch das Ehe- und Familienrecht, sowie das Sozialversicherungsrecht. Viele neue Begriffe aus dem Medienrecht, insbesondere im Zusammenhang mit dem Internet und der Informationsfreiheit, wurden eingefügt.

Beständig im Fachhandel oder bei: buch.de | Verlag C.H.BECK GmbH
www.buch.de | buch.de | buch.de | buch.de | buch.de

